



PFAD DER
FLECHTKULTUR



Flechtkultur am Obermain

Die Flechtkultur war über Jahrhunderte eine wirtschaftliche Basis für das Leben der Menschen am Obermain.

Der Pfad der Flechtkultur verbindet das Deutsche Korbmuseum Michelau, die Staatliche Berufsfachschule für Flechtwerkgestaltung und das Innovationszentrum, Marketing – Design – Technologie in Lichtenfels.

Der Erlebnisrundweg stellt die kulturelle und handwerkliche Entwicklung sowie die Beziehungen der ehemaligen Korbhandelsstadt Lichtenfels zu den Produktionsstätten in den Gemeinden der Region vor.



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und durch die Oberfranken Stiftung.



Grußwort



„Lebendige Flechtkultur“ erleben und „Faszination Flechten“ spüren kann man jedes Jahr am dritten Wochenende im September beim berühmten Lichtenfelser Korbmarkt.

Mit dem „Pfad der Flechtkultur“ wird „Flechtkultur“ aus der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft an 23 Stationen erfahrbar und begreifbar.

Der „Pfad der Flechtkultur“ verbindet das „Dreigestirn der Flechtkultur“ - das Deutsche Korbmuseum Michelau, die Berufsfachschule für Flechtwerkgestaltung und das Innovationszentrum des Deutschen Flechthandwerks in Lichtenfels - auf einem 14 km langen Erlebnisrundweg miteinander.

Die Stadt Lichtenfels und die Gemeinde Michelau i.Ofr. haben bei der Planung und Umsetzung des „Pfades der Flechtkultur“ zahlreiche Unterstützung und Förderung erfahren.

Darüber freue ich mich sehr und möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bedanken.

Lassen Sie sich auf einer spannenden „Zeitreise“ für die „Flechtkultur“ begeistern.

Lichtenfels, im April 2017
Stadt Lichtenfels

Andreas Hügerich
Erster Bürgermeister

Der Korbhandel erlebte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts seine Blütezeit, besonders durch die Eisenbahnlinie ab 1846. Samstags belebten hunderte Korbmacher die Stadt.



Der Lichtenfelser Korbmarkt findet jährlich am dritten Wochenende im September statt.



Staatliche Berufsfachschule für Flechtwerkgestaltung

2

Der weltweite Erfolg der Korbwaren aus Lichtenfels im späten 19. Jahrhundert hemmt die Produktentwicklung. Korbmacher flechten zu dieser Zeit „ihren“ Korb. Die Familien leben von ein und dem gleichen Modell, tagein, tagaus, manchmal über Generationen hinweg. Kein Wunder, dass dabei die Kunstfertigkeit im Flechten mehr und mehr abhanden kommt, wie ein Zeitgenosse beobachtet. Ein Wanderlehrer soll ab 1889 Abhilfe schaffen und den Korbmachern über das Zeichnen die Fähigkeit zum Entwerfen neuer Modelle vermitteln.



Das gelingt nur zum Teil. Deshalb wird 1904 die Fachschule für Korbflechterei mit praktischer und theoretischer Ausbildung gegründet. Der Unterricht beginnt im Rathaus, zunächst mit zwei Zeichenlehrern - einer davon Schulleiter - zwei Fachlehrern aus Bremen und Michelau. 1910 zieht die Schule in das neue Gebäude in der Kronacher Straße, in der sie noch heute residiert.

Seit 2006 heißt die Schule Berufsfachschule für Flechtwerkgestaltung. Sie ist seit Jahrzehnten die einzige in Deutschland - mit Kontakten zu ähnlichen Institutionen in Polen und Frankreich.

Heute steht neben dem Handwerk das Design im Mittelpunkt der Ausbildung.

Die neue Eisenbahnlinie ab 1846 und der florierende Korbhandel in alle Welt locken immer neue Händler nach Lichtenfels. Sie kommen aus Michelau und Redwitz, Nürnberg und Wiesbaden, sogar aus Frankreich. Die Händler verdienen gut an den Körben, die in Heimarbeit geflochten werden. Hunderte, ja mehrere tausend Korbmacher arbeiten für einen einzigen Händler, allein in der Stadt Lichtenfels sind 14 Handelshäuser ansässig. Sie vergrößern ihre Gewinne, indem sie die Heimarbeiter - zu überhöhten Preisen - mit Flechtmaterial und bis 1888 auch mit Lebensmitteln bezahlen. Vom Wohlstand der Händler zeugen heute noch die Villen in der Kronacher Straße.



Stadteinwärts auf der rechten Seite liegt mit der Hausnummer 35 die Villa des Kaufmanns Adam Schmidt (1879-1955). Das Haus kaufte er 1906. Die Firma existiert noch heute in Familienbesitz. In der Kronacher Straße 21 steht noch die Villa, die sich Otto Bamberger (1885-1933) im Jahr 1913 bauen ließ. Seine Firma D. Bamberger prägte als eines der größten Korbhandelshäuser das wirtschaftliche Leben der Stadt zwischen 1880 und 1933. Schräg gegenüber liegt mit der heutigen Hausnummer 20 die Villa von Samuel Kohn (1851-1922), aus dem Jahr 1906. Sein Unternehmen Brüll & Kohn ging 1931 in Konkurs, 1932 kaufte die Sparkasse das Haus und 1934 richtete die NSDAP ihre Kreisleitung dort ein. Das erste eigens für den Korbhandel gebaute Haus steht direkt am Oberen Tor. Mit den Hausnummern 4 und 6 blickt das Gebäude auf eine Geschichte, die bis ins Jahr 1853 zurückreicht. Das Anwesen gehörte dem Korbhändler Heinrich Krauss (1819-1896).

Alte Furt - Entstehung des Wasserwerks

4

Oberwallenstadt besaß einst das Überfahrtrecht auf dem Main. Die Überfahrt zwischen Oberwallenstadt und Michelau befand sich oberhalb des im Juni 1922 eingeweihten Kraftwerkes in Höhe des ehemaligen Bahnblocks. Ein schmaler Weg führte von der Alten Reichsstraße hinab zum bescheidenen Fährhaus.



Im Jahre 1947 erwarb Oberwallenstadt letztmals einen Schelch, ein früher auf dem Main üblicher Schiffstyp mit ungedecktem Laderraum und zwischen 12 und 20 m lang. Etwa ab 1950 ging der Fährbetrieb für immer zu Ende.



Die Korbindustrie war besonders samstags für jedermann sichtbar. Die Flechter lieferten ihre Körbe zu den Händlern. Bis zu vier Stunden waren sie dafür hoch bepackt zu Fuß unterwegs, um zum Beispiel aus Redwitz oder Michelau ihre Ware zu den Lichtenfelser Händlern zu bringen.



Später setzte die Bahn für sie samstags Sonderzüge ein. Oftmals arbeiteten die Korbmacher die Nacht durch, um möglichst viel Ware fertig zu bekommen. Bei den Händlern warteten sie dann in langen Schlangen mehrere Stunden auf Einlass - und danach nochmals auf ihr Geld.



Aus der Korbmacherei entwickelte sich auch der Korbmöbelbau. Erste Handelshäuser in Coburg setzten bereits 1896 auf diese immer stärker nachgefragten Produkte. Damit ging aber auch ein Wandel in der Arbeitswelt einher. Aus dem Heimarbeiter wurde zunehmend ein Fabrikarbeiter.



In den Großwerkstätten ging der Trend zur Arbeitsteilung. Die Korbindustrie lebte stark vom Export. Nach der Weltwirtschaftskrise suchten die Unternehmen neue Standbeine auch auf dem heimischen Markt und bauten Polstermöbel, ganz ohne Geflecht.



Für die Feinflechtere werden Weidenruten gespalten und gehobelt. Aus diesen oft nur wenige Millimeter schmalen Weidenschienen entstehen kleine Körbe. Die Schienen sind biegsam und müssen über einer Holzform geflochten werden. Ein Randbügel oder eine Randleiste, beispielsweise aus Peddigrohr, gibt dem Korb seine Festigkeit.



Die Feinflechtere erlebte ihren Höhepunkt am Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit spezialisierten Produkten hatten die Feinkorbmacher damals ein vergleichsweise gutes Einkommen. Das Zentrum der weltweit vertriebenen Körbe war Michelau.

Heute ist die Feinflechtere kaum noch verbreitet. In den „lebenden Werkstätten“ im Deutschen Korbmuseum zeigen Korbmacher aber auch diese Flechttechnik. Unter den Miniaturisten hat sich insbesondere Waldemar Backert einen Namen gemacht. Er flicht Körbe im Maßstab 1:12 und hat in Sammlerkreisen eine Marktlücke besetzt. In vielen Puppenstuben stehen seine Körblein.



Seit 1934 zeigt das Deutsche Korbmuseum die Geschichte eines der ältesten Handwerke - zunächst im Rathaus, seit 1967 in einem ehemaligen Korbhandelshaus inmitten der Gemeinde.

Die Wurzeln der vielen Industriebetriebe in Michelau (Polstermöbelhersteller, Automobilzulieferer, Kinderwagenproduzenten) liegen in der Korbindustrie, die ihre Blütezeit zwischen 1780 und 1950 erlebte.

Das Korbmuseum spiegelt diese Entwicklung noch heute. Der Kern des Gebäudes stammt aus dem Jahr 1815 und war damals Sitz des Korbhändlers Johann Georg Gagel (1767 - 1849). Lagerräume aus der Mitte des 19. Jahrhunderts und Großwerkstätten aus den 1920er und 1930er Jahren schließen sich baulich an.



Im Museum sind rund 2000 Ausstellungsstücke aus drei Jahrhunderten Korbmacherhandwerk zu sehen. Von April bis Oktober können die Besucher samstags „lebende Werkstätten“ bestaunen. Sonderausstellungen und Aktionen wie Kinderflechten oder eine Museumsrallye mit Quizfragen bereichern das Angebot. Außerdem bietet das Museum Korbwaren heimischer Werkstätten zum Verkauf an.

Rohmaterialien und ihre Herkunft

9

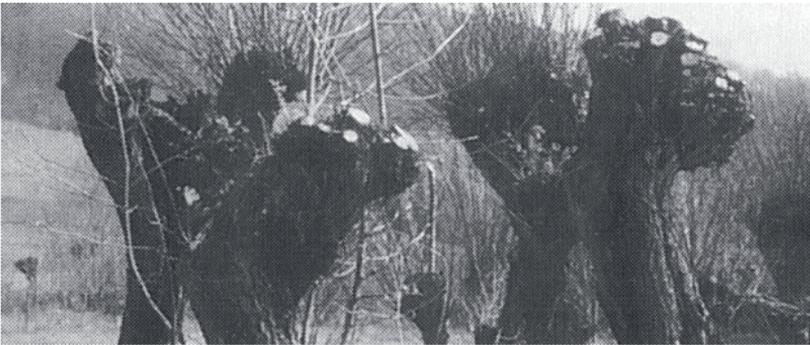
Ursprünglich arbeiteten die Korbmacher mit Weide aus dem Main- und Rodachtal. Bereits ab 1800 kamen die Ruten aus Weidenkulturen in Sand am Main, ab den 1850er Jahren aus Sachsen, Schlesien und Frankreich, wo sie auf Feldern angebaut wurden.



Die Ruten wurden ungeschält, geschält oder gespalten und gehobelt verarbeitet. Der Michelauer Korbmacher Fritz Aumüller kochte 1883 erstmals Weiden. Sie bekamen dadurch eine rote, „alt-deutsche“ Farbe. In Mistelfeld wird seit 1883 mit Fichtenspänen geflochten. Die Körbe waren als Verpackung für hochwertige Korbwaren gedacht.



Kopfweiden gibt es überall dort, wo Menschen Grünland angelegt haben, und das schon seit 2000 bis 3000 Jahren. Auf einer Höhe von einem bis vier Metern werden die Äste alle ein bis fünf Jahre abgeschnitten - geköpft. Es wachsen Ruten nach, die für die unterschiedlichsten Zwecke genutzt werden.



Weinbauern binden mit einjährigen Ruten ihre Reben. Korbmacher nutzen die ein- und zweijährigen Triebe. Nach drei oder vier Jahren sind die Weidenruten so stark, dass Weidenzäune oder Gefache von Fachwerkhäusern geflochten werden können. Beliebt sind heute Weidentunnels und Weidentipis auf Spielplätzen. Der größte Teil des Holzertrages landet heute als Hackschnitzel in Heizwerken.



In einer gemeinsamen Aktion von Stadt Lichtenfels, Gemeinde Michelau und Landkreis Lichtenfels erfolgte 2010 die Umsetzung der Kopfweiden von Zilgendorf an den Pfad der Flechtkultur.

Der Main war die Lebensader der Region. Fische aus dem Fluss gehörten zum Speiseplan. Und für die Fischerei spielte die Weide eine wichtige Rolle. Aus den Ruten fertigten die Fischer Reusen, die mit Hilfe ebenfalls geflochtener Leitwehre die Fische ins Innere lockten. Fischreusen zählen zu den ältesten geflochtenen Gegenständen der Menschheit.

Die Ursprünge lassen sich bis rund 8000 Jahre vor unserer Zeitrechnung zurückverfolgen. Je nachdem wie weit oder eng die Reuse geflochten ist, können Fische wieder heraus schwimmen oder bleiben in der Reuse gefangen.



Das Wappen der Gemeinde Michelau i.OFr. zeigt eine geflochtene und geschlossene schwarze Fischreuse. Ein Modell des Wappenbildes steht im Deutschen Korbmuseum in Michelau, ebenso wie andere Fischreusen. Das Wappen wurde der Gemeinde 1927 verliehen.



Weiden sind Spezialisten. Fast für jeden Standort, ob warm oder kalt, trocken oder feucht, gibt es eine eigene Weiden-Art. Größere Baum- und Strauchweiden mögen es gerne feucht, so wie die Silberweide (*Salix alba*) und die Bruchweide (*Salix fragilis*). Deshalb sind sie am Main und an dessen Seitenbächen und Baggerseen sehr verbreitet. Sie haben dort wenig Konkurrenz, weil nur wenige andere Bäume Staunässe und Überflutungen so gut meistern. Ihre Wurzeln sind mit vergleichsweise großen Hohlräumen ausgestattet, in denen der lebenswichtige Sauerstoff transportiert wird. Das Wurzelsystem wird durch die Überflutung sogar zur Bildung neuer Wurzeln angeregt. 100 Tage Überflutung im Jahr sind so kein Problem für die Lebenskünstler.



Die Silberweide (Bild) war Baum des Jahres 1999 und ist für Überschwemmungsgebiete geeignet. Zum Flechten eignen sich die Ruten weniger.

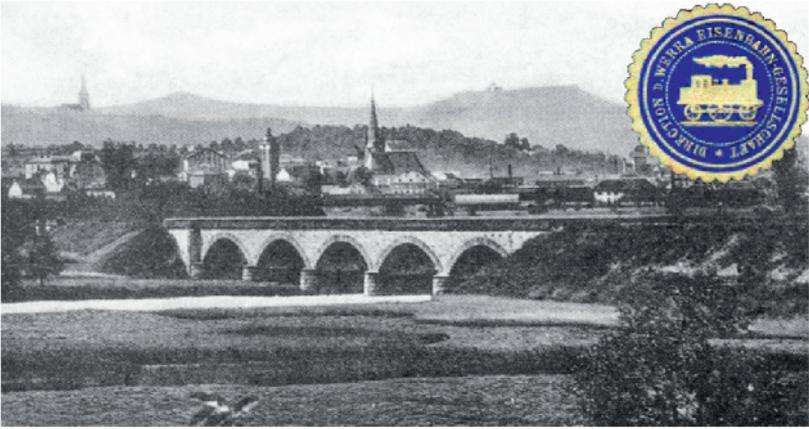
Schney war unter den Korbmacherdörfern eine Besonderheit. Bereits 1871 gründeten die Schneyer einen Ortsverein der SPD. Der Sinn für gemeinschaftliches, solidarisches Handeln spiegelte sich auch in den Wahlergebnissen zum Reichstag Ende des 19. Jahrhunderts wider. Hier war eine Hochburg der Sozialdemokraten, die beispielsweise in Michelau oder Marktgraitz nur eine marginale Rolle spielten.



In Schney haben sich Korbmacher schon früh organisiert. 1884 gründeten sie den „Fachverein für Korbmacher“, der das sogenannte „Trucksystem“ abschaffen wollte. Dabei waren die Korbmacher verpflichtet, bei dem Händler, der ihre Ware abnimmt, auch einzukaufen. Nicht nur Rohmaterialien zum Flechten, sondern auch Lebensmittel verrechneten die Händler zu überhöhten Preisen mit den angelieferten Körben. Der Gewinn der Händler stieg, für die Korbmacher blieb entsprechend weniger übrig.

Nach einem Jahr wurde der Fachverein verboten, der außerdem eine Tarnorganisation der Sozialdemokraten während des Sozialistenverbots war. Mit der Korbmachervereinigung, die 1909 entstand, setzten die Schneyer ihre Ziele mit Erfolg um. Die Arbeitsbedingungen waren gut, 1917 weihte die Vereinigung ihr neues Fabrikgebäude ein. Sie versorgte Korbmacher, die zuhause arbeiteten, mit Material, betrieb eine eigene Großwerkstätte und sorgte sich auch um den Verkauf der Körbe. 1933 liquidierten die Nationalsozialisten das Unternehmen.

Einmal quer durch Deutschland, von Nürnberg bis zu den Überseehäfen in Hamburg oder Bremen - die Werrabahn von Lichtenfels bis ins 151 Kilometer entfernte Eisenach spielte dafür eine wichtige Rolle. 1856 begann der Bau der Strecke, 1859 ihr Betrieb. In Lichtenfels gab es Anschluss an die Bayerische „Ludwig-Süd-Nord-Bahn“. Eine zehnbogige Brücke führte über den Main, die im Zweiten Weltkrieg zum Teil zerstört wurde. Heute fehlen 22 Kilometer der Strecke zwischen Coburg und Eisfeld, die in der Zeit des Eisernen Vorhangs abgebaut wurden.



Die Werra-Eisenbahn-Gesellschaft existierte bis 1895. In einer Generalversammlung beschlossen die Aktionäre, ein Übernahmeangebot des preußischen Staats anzunehmen.

Der Abschnitt von Ebersdorf bis Lichtenfels ging in das Eigentum der Bayerischen Staatsbahnen über. 1920 übernahm dann die Reichsbahn die gesamte Strecke, verantwortlich war die Direktion in Erfurt. Ab 1949 war der Abschnitt Lichtenfels-Coburg-Görsdorf in der Hand der Deutschen Bundesbahn.



Die Linien der heutigen Bundesstraßen waren bereits Ende des 18. Jahrhunderts wichtige Handelswege. Die B173 war die „Nürnberger-Bamberger-Leipziger Route“, die ehemalige B 289 in Richtung Coburg zählte damals zur „Nürnberger-Westphalen-Route“. Mit der Eröffnung der Eisenbahn-Strecken verlagerte sich der Güter- und Personenverkehr ab 1846 auf die Schiene. Das beflügelte auch den Import von Flechtmaterialien und den Export von Korbwaren.



Der bayerische Staat führte im frühen 19. Jahrhundert auf seinen Heerstraßen Meilensteine, Ortsschilder und Wegweiser „zur nächsten Station“ ein. Sie wurden aufgestellt, als die Obstbaum-Reihen links und rechts der Straße entstanden. Eine dieser alten Obstbaum-Chaussee ist im Landkreis Lichtenfels noch zwischen Mainroth und Mainklein erhalten.



Der Main war früher ein wichtiger Transportweg. Gerade das Holz aus dem Frankenwald war als Baumaterial gefragt und wurde über den Rhein bis in die Niederlande geflößt. Beim Zusammenfluss von Main und Rodach in Schwürbitz wurden die Flöße neu und größer zusammengestellt. Auf ihnen nahmen die Flößer dann auch Handelswaren mit. Schon 1622 lieferte ein Schwürbitzer Korbmacher auf diesem Weg seine Flechtarbeiten an den Würzburger Hof. 1780 verkauften Michelauer Korbmacher ihre Waren nach Holland.



Als die Eisenbahn Mitte des 19. Jahrhunderts durch das Obermaingebiet zu fahren begann, verlor auch der Main für Lichtenfels zunehmend seine Bedeutung als Verkehrsweg. Schon seit dem Mittelalter wurden Stämme, Balken und Bretter aus dem Lichtenfelser Forst den Main entlang transportiert. Möglich war dies, weil der Main bei Lichtenfels, wenn auch eingeschränkt, schiffbar war. Flößer und Holzhändler waren in Lichtenfels beheimatet.

Die Floßfahrten dienen heute lediglich dem Freizeitvergnügen und Angeln wird nur noch als Hobby betrieben. Die Waren wurden aber nicht nur mit Flößen an den Bestimmungsort gebracht, vielmehr war es auch möglich Güter mit Schiffen mainabwärts zu befördern. Sicherlich reisten in den Schiffen auch Personen auf dem Main. In erster Linie wurden diese Schelche aber für die Mainfischerei benötigt.

Viele Wege führen zum Ziel, aber bei Weitem nicht alle. Rund 600 Meter Strecke sind auf einer Fläche von rund 50 auf 40 Metern im Maintal in diesem Weidenlabyrinth angelegt.



Foto: Klaus Wendel

Es gibt an zwei Ecken einen Eingang, von denen aus man zum versteckten Mittelpunkt finden kann. 5000 Weidenstecklinge bieten einen Sichtschutz, der von Jahr zu Jahr dichter wird. Die zwei Meter breiten Wege eignen sich für Jung und Alt. Ihre Blütezeit hatten Labyrinth im Barock. In den damaligen Gärten waren sie eines der wichtigsten Themen. Ihren Reiz haben sie behalten, als Irrgärten auf Volksfesten ebenso wie als Experimentierfelder in der Forschung.

Idee und Konzeption: Michael Stromer, Realisation: Stadt Lichtenfels und Herzog-Otto-Mittelschule.



Die Menschen konstruieren seit jeher mit Gräsern, Ruten und Ästen. Die sogenannten Mudhif-Bauten in Mesopotamien (heute Irak) zeigen diese Urformen des menschlichen Bauens. Sie bestehen aus Schilfgras, das zu stabilen Bögen gebündelt wird. Diese Technik gibt es seit über 6000 Jahren. In unserem Kulturkreis ist die Weide ein Material, mit dem die Menschen seit Urzeiten große Bauleistungen erbracht haben. Sowohl mit einzelnen Ruten, als auch zu dicken Säulen und Bögen gebündelt, sind große Konstruktionen in der Dimension von „Kathedralen“ möglich.



Weide ist der ideale Baustoff für „Lebende Architektur“, also wachsende Bauten, die im Boden wurzeln und mit ihren positiven Eigenschaften der lebenden Weide und im Verlauf ihres Wachstums immer größer und stabiler werden. Das Spannungsfeld von Ökologie und Architektur wird damit unmittelbar erlebbar.

Flechten ist eines der Ur-Handwerke. Hauptberufliche Korbmacher sind seit dem frühen 17. Jahrhundert am Obermain nachzuweisen. Die Bevölkerung wuchs und allein von Landwirtschaft, dörflichem Handwerk oder Flößerei konnten nicht alle Menschen leben. Die Blüte des Korbmacherhandwerks begann in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Weißkorbmacher im Amt Burgkunstadt schlossen sich zu einer Zunft zusammen (1770). Kurz vor dem Ersten Weltkrieg führten Korbhandelshäuser rund 150000 unterschiedliche Modelle in ihren Katalogen.

Die Korbwaren wurden in alle Welt verkauft. Die Heimarbeit ernährte viele Familien. Die Schulabgänger des Jahrgangs 1911 in Michelau wollten z.B. ohne Ausnahme Korbmacher werden. Die industriellen Nachfolger sind die Branchen Polstermöbel, Puppen- und Kinderwagen oder auch Automobilzulieferer.

Seit 1904 gibt es in Lichtenfels deutschlandweit die einzige Fachschule für Korbflechterei, seit 2006 Staatliche Berufsfachschule für Flechtwerkgestaltung.



Die wichtigsten Flechttechniken sind die geschlagene Arbeit und die gezogene Arbeit. Bei der geschlagenen Arbeit werden eingeweichte Weidenruten um senkrechte Staken geflochten.



Mit einem flachen Eisen wird das Geflecht immer wieder verdichtet. Sind die Weiden ungeschält, wie bei Holz- oder Kartoffelkörben, ist es grüneschlagene Arbeit. Hochwertige Flechtarbeiten wie Wäschekörbe oder Rückentragkörbe entstehen aus geschälter Weide (weißgeschlagene Arbeit).

Kleine Brot- oder Obstkörbe sind aus ausgewählten Weidenspitzen in gezogener Arbeit geflochten. Hier bilden die Staken bereits das Rumpfgeflecht und den Rand.

Sie werden gleichzeitig zusammengezogen und hochgedrückt, sodass unter Spannung die Form entsteht. Körbe dieser Flechttechnik sind bereits auf Grafiken von Albrecht Dürer zu sehen.



Das Innovationszentrum Lichtenfels e. V. (IZL) forscht und entwickelt mit und für Städte und Gemeinden innovative Konzepte und Produkte in Kooperation mit Forschungsinstituten, Unternehmen, Hoch- und Fachschulen. Wesentliche Partner sind das Coburger Designforum Oberfranken e. V. sowie die Akademien des Handwerks.

Die inhaltlich konzeptionelle Ausrichtung ist die interdisziplinäre Arbeit in Forschungs- und Entwicklungsnetzwerken mit dem Ziel, Handwerksbetriebe und kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowohl regional als auch überregional zu fördern. Durch die Mitwirkung in Forschungs- und Entwicklungsnetzwerken entstehen für die Handwerksbetriebe und KMU Synergieeffekte, die für die Erschließung von Märkten gemeinsam und vernetzt genutzt werden können.



Ein weiteres Ziel des IZL ist es, Existenzgründungen zu initiieren, zu unterstützen und zu begleiten. Eine Basis dazu bieten die in Forschungs- und Entwicklungsprojekten entwickelten Ideen und Konzepte. Präsentationen der Arbeit des IZL zu Themen wie Leichtbau, Flechtwelten und Lichtdom waren auf Messen wie der Interzum Köln, der Internationalen Möbelmesse in Köln, der CEBIT in Hannover und dem Lichtenfelser Korbmarkt zu sehen. Für die Stadt Lichtenfels wurde mit der „Vision 2020“ das Konzept eines Masterplans zum Thema „Lichtenfels – Deutsche Korbstadt attraktiv und erlebbar präsentieren“ entwickelt.

Die Bahn fördert ab 1846 den Korbhandel in Lichtenfels. Zunächst ist Lichtenfels mit der Schiene von Bamberg erreichbar, dann kommen Kulmbach und Hof, später Kronach und Saalfeld sowie Coburg und Eisenach hinzu. Lichtenfels entwickelt sich zum Knotenpunkt.



Korbhändler aus der Region ziehen wegen der guten Verkehrsanbindung nach Lichtenfels, die Bahn liefert das Material und bringt die Korbwaren in alle Welt. Samstags, wenn die Heimarbeiter ihre Körbe bei den Händlern abliefern, fahren Sonderzüge. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verlassen pro Jahr fast 4000 Eisenbahnwaggons mit Geflochtenem den Bahnhof. Was heute Gewerbegebiete an Autobahnkreuzen bedeuten, war früher der Bahnhofsplatz und sein Umfeld. Davon zeugt das Haus in der Bahnhofstraße 14, in der heute das Obermain-Tagblatt zuhause ist.



Der Korbmacher Salomon Pauson (1809 - 1869) kam aus Redwitz. Auf der anderen Straßenseite waren es die Brüder Sigmund und Philipp Zinn, die ihre „Korbniederlage“ am Bahnhofsplatz einrichteten. Die repräsentative Villa (Haus-Nr. 5), das Sigmund Zinn 1887 dahinter baute, steht heute noch, das Lagerhaus daneben wurde 1955 für den Neubau der Striwa abgerissen.

Das Bild zeigt die „Bayerische Bierbrauerei“ in Lichtenfels gegen Ende der 1870er Jahre. Die Direktorenvilla wurde in den Vorgarten gebaut. Die 1888 errichtete Direktorenvilla der Bayerischen Bierbrauerei AG beherbergte von Mitte 1999 bis Ende 2020 das Stadtmuseum. Anfang 2021 erfolgte der Umzug ins Stadtschloss.



Der Bau zeigt, welchen Wohlstand Bahn und Korbhandel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in die Stadt bringen. Zu den Gründern der Exportbrauerei zählen der Zeitungsverleger und Bürgermeister Johann Schier, der Werrabahnmeister Carl Söhnlein sowie mit Georg Krauß einer der großen Korbhändler.



In der Bamberger Straße schließen sich verschiedene Fabrikgebäude und Villen an, von denen gegenüber der Spitalkirche noch eine erhalten ist. Der Spediteur Philipp Gutmann erbaut sie zur Jahrhundertwende. Später gehört sie dem Korb- und Materialhändler Joseph Bamberger (1866 - 1930). Ab 1945 hatte die amerikanische Militärregierung ihren Sitz in dieser Villa.

Einkehrmöglichkeiten

Griechisches Restaurant „Plateia“

Marktplatz 4 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 9494077

www.plateia-lichtenfels.de

Cafe Moritz

Marktplatz 9 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 9487880

www.cafemoritz.de

Eiscafé am Markt

Marktplatz 16 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 7583675

eiscafeammarkt@t-online.de

Italienisches Ristorante „Tre fratelli“

Marktplatz 17 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 1691561

www.3fratelli.de

Cafe Hilde

Marktplatz 23 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 1659902

cafehilde@gmx.de

Pizzeria „Bei Toni“

Marktplatz 40 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 3213 oder 949448

www.beitoni.de

Gaststätte Zum Dümpfelschöpfer

Marktplatz 40 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 757571

duempfelschoepfer@web.de

Gasthof Rauch

Alte Reichsstraße 34 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 2220

Brauerei-Gasthof Wichert KG

Alte Reichsstraße 50 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 3317

www.brauereigasthof-wichert.de

Einkehrmöglichkeiten

Gasthof Finkenhof

Bahnhofstraße 22 | 96247 Michelau

Tel. 09571 / 8270

finkenhof-michelau@web.de

Zum Mainfeld

Mainfeldplatz 1+2 | 96247 Michelau i.OFr.

Tel. 0172/8738933

www.zum-mainfeld.de

Gasthof-Hotel Spitzenpfeil

Alte Poststraße 4 | 96247 Michelau i.OFr.

Tel. 09571 / 88081

www.gasthof-spitzenpfeil.de

Cafe Konditorei Richter

Zolltorplatz 5 | 96247 Michelau i.OFr.

Tel. 09571 / 8259

www.konditorei-cafe-richter.de

Gasthof Goldene Krone

Kirchplatz 14 | 96247 Michelau

Tel. 09571 / 97050

www.krone-michelau.de

post@krone-michelau.de

Alte Post

Freiherr-vom-Stein-Straße 6 | 96247 Michelau i.OFr.

Tel. 09571 / 896502

Indisches Restaurant „Namaste“

Coburger Straße 18 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 9493876

www.namaste-lichtenfels.de

Cafe Herolds

Bahnhofstraße 5 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 71606

www.cafe-herolds.de

Eiscafé Dolomiti

Bahnhofstraße 1 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 2356

www.eiscafe-dolomiti.de

Einkehrmöglichkeiten

Pizza Jon

Bahnhofstraße 2 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 9466771

www.pizzaservice-lichtenfels.de

Bäckerei Söllner mit Cafe

Bamberger Straße 4 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 758780

www.baeckereisoellner.de

Tamara's Pizzeria und Döner

Kronacher Straße 55 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 9464492

Bäckerei Fuchs mit Cafe

Innere Bamberger Straße 4 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 947756

www.baeckerei-fuchs.de

Gaststätte Pinkus

Innere Bamberger Straße 9 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 1659727

Weinhaus Heidenreich

Innere Bamberger Straße 20 | 96215 Lichtenfels

Tel. 09571 / 9489070

www.weinhaus-heidenreich.de

kontakt@weinhaus-heidenreich.de

Karibisches Eck

Strandbar am Ortswiesensee Oberwallenstadt

Krößwehrstraße 52

96215 Lichtenfels

Tel. 01573 / 3444106

Die meisten Gastwirtschaften öffnen
bei vorheriger Vereinbarung für Gruppen
auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten.

Alle Angaben ohne Gewähr!
Änderungen vorbehalten!

Öffentliche Toiletten

Rathaus Lichtenfels
Marktplatz 1
96215 Lichtenfels

Bahnhof Lichtenfels
Bahnhofplatz 3
96215 Lichtenfels

Parkhaus Oberes Tor
Pabstenweg 10
96215 Lichtenfels

Parkhaus Unteres Tor
Stadtgraben 9
96215 Lichtenfels

Ortswiesensee Oberwallenstadt
Krößwehrstraße 52
96215 Lichtenfels
(saisonbedingt von Mitte Mai
bis Ende September geöffnet)

Flussbad Lichtenfels
(saisonbedingt von Mitte Mai
bis Ende September geöffnet)

Rathaus Michelau
Rathausplatz 1
96247 Michelau i. Ofr.

Kanuanlegestelle Michelau i. Ofr.
(saisonbedingt von Mitte Mai
bis ca. Mitte Oktober geöffnet)

Führungen auf dem Pfad der Flechtkultur

Informationen zu Führungen auf dem Pfad der Flechtkultur erhalten Sie bei der Tourist-Information der Stadt Lichtenfels.

Kontakt:

Stadt Lichtenfels
Tourist-Information
Bamberger Straße 3a
96215 Lichtenfels
Tel. 09571/795-101
Fax 09571/795-194
tourismus@lichtenfels.de
www.tourismus-lichtenfels.de

Deutsches Korbmuseum Michelau in Ofr.
Bismarckstraße 4
96247 Michelau in Ofr.
Tel. 09571/83548
www.korbmuseum.de





Markierung: ○



- 1 Korbhandelsstadt
- 2 Staatliche Berufsschule für Flechtwerkgestaltung
- 3 Korbhandelshäuser
- 4 Alte Furt - Wasserwerk
- 5 Warentransport zu Fuß
- 6 Möbelindustrie
- 7 Feinflechterei
- 8 Korbmuseum
- 9 Rohmaterialien - Herkunft
- 10 Kopfwerden
- 11 Fischreusen - Fischerei
- 12 Weide und Wasser
- 13 Korbmachervereinigung
- 14 Werrabahn
- 15 Warentransport Straßen
- 16 Warentransport Wasser
- 17 Weidenfeld
- 18 Weide und Architektur
- 19 Geschichte Korbhandwerk
- 20 Flechttechniken
- 21 Innovationszentrum
- 22 Bahn und Korbhandel
- 23 Stadtmuseum